

Blätter für Heimatkunde

mit der Beilage „Mitteilungen über die Steirische Volksgenealogie“

Josef Kuwaffeg.

Aus der Selbstbiographie seines bedeutendsten Schülers, des steirischen Landschaftsmalers Hermann Freiherrn von Königsbrunn.

Bearbeitet von Dr. Bruno Binder.

Zu den wichtigsten und künstlerisch wertvollsten Landschaftsmalern der steirischen Biedermeierzeit gehört Josef Kuwaffeg. Nachdem uns über die Persönlichkeit dieses Künstlers wenig bekannt ist, wird diese Schilderung, die sein bedeutender Schüler von ihm in seiner Selbstbiographie entworfen hat, gewiß vom Werte sein. Es sei daher nachfolgend diese Stelle aus der Handschrift wörtlich wiedergegeben:¹

„Ehe ich von Graz Abschied nehme,² kann ich unmöglich umhin, eines Mannes zu gedenken, der den bedeutendsten Einfluß auf meinen Lebenslauf genommen, ja ganz eigentlich in andere Bahnen gelenkt hat. Dieser Mann war der hochbegabte Landschaftsmaler Josef Kuwaffegg.³ Es scheint mir nicht ganz überflüssig, seiner des näheren zu erwähnen und ich tue es besonders aus Dankbarkeit, weil ich vielleicht ohne ihn der Kunst kaum nähergetreten wäre, gewiß aber regte er der erste mein wärmeres Interesse für sie, und speziell für Landschaftsmalerei lebendig an.

Josef Kuwaffegg war im Jahre 1800⁴ in Triest als der Sohn eines kaufmännischen Buchhalters geboren, bei dessen Tod die zahlreiche Familie mittellos zurübließ, welcher Umstand die Aufnahme unseres Josef bei einem Verwandten, der Ökonom in Luttenberg war, zur nächsten Folge hatte. In Ermanglung anderer Brauchbarkeit mußte unser zehnjähriger Josef die Kühe hüten.

Dort auf der Weide in den Auen zog die Schönheit der Natur in die Seele des phantasiereichen Knaben in stiller ländlicher Ruhe

unbewußt ein. Wie er mir selbst zum öfteren erzählte, sei er eigentlich beim Kühehüten Künstler geworden. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Dort machte er unter Direktor Stark sehr bald erhebliche Fortschritte, die noch jetzt aus mehreren damals in seinem 18. Jahre angefertigten und in der Akademie aufbewahrten Arbeiten ersichtlich sind und von großer Geschicklichkeit im Sezieren zeugen.

Nach einigen Jahren gelang es ihm, die Akademie in Wien zu frequentieren und bald darauf in der lithographischen Anstalt von Trentsensky als Zeichner und Lithograph angestellt zu werden, aus welcher Zeit eine Menge Arbeiten von seiner Hand hervorgingen, namentlich eine sehr gute Landschaftszeichenschule, Ansichten aus der Umgebung von Wien und Pest usw., die durchaus den hochbegabten Künstler zeigen und sehr geschätzt waren. Kuwaffegg war eine hervorragende, unendlich emsige Kraft im Institute Trentsensky. Er gründete sich dabei eine ganz anständige Existenz, doch vermüßte er in dem Häusermeere von Wien seine grüne, liebe Steiermark so sehr, daß er sich entschloß, seine sonst so vorteilhafte Stellung bei Trentsensky aufzugeben und sich in Graz niederzulassen. Er war zu sehr mit der Natur verwachsen, als daß ihn nicht Heimweh nach ihr beschlichen hätte. In Graz heiratete er ein Mädchen aus Kärnten und gutem Hause. Die Ehe war aber nicht ganz glücklich, kinderlos und er von seiner milzfüchtigen Frau ganz unverstanden.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Im Jahr 1804 wurde er nach Graz in die Kunstschule aufgenommen, wo er unter der Leitung des Direktors Stark seine Ausbildung erhielt. Er zeichnete schon damals mit höchst unzulänglichem Materiale seine Tiere und Bäume, anfangs aus Langweile, später mit erhöhtem Interesse und sichtlichem Erfolge, so daß sein Pflegevater auf die Begabung Josefs aufmerksam wurde und einsichtig genug war, dem Talente desselben die Bahn zu seiner Ausbildung dadurch zu eröffnen, daß es ihm mit Beihilfe von Gönnern möglich gemacht wurde, die Zeichenakademie in Graz zu besuchen.

Es war im Jahre 1839, als Onkel Louis⁵ in meinen Arbeiten unter dem Konviktszeichner⁶ Meringer eine nicht unbedeutende Begabung im Zeichnen erkannte und sich herbeiließ, mich von Kuwasegg, der sich auch in Graz eines bedeutenden Künstlerrufes erfreute, weiter unterrichten zu lassen.

Sofort, als ich mit Onkel Louis Kuwaseggs Atelier betrat, war ich von seinen vorhandenen Bildern entzückt. Es war eine in Öl gemalte Ruine einer Mühle, eine große Baumgruppe in Tusch und einige Aquarelle; er selbst arbeitete an einer Lithographie, welche eine militärische Fahnenweihe am großen Glacis darstellte.

Unsere erste Lektion begann; Kuwasegg ergriff einen Stift und zeichnete mir mit festen, deutlichen Strichen eine Baumstudie mit nur wortfarger Erklärung vor. So etwas war mir noch nicht vorgekommen; wie es nur möglich sein konnte, so Schönes aus der Phantasie mit solcher Leichtigkeit und so schnell hinzuzichnen. Ich war geradezu begeistert von solcher Kunst und übte mit unermüdlichem Eifer den ganzen Tag sowie ich Zeit hatte. Kuwaseggs Lob galt mir wie die Heilige Schrift; er war mir der wichtigste Mann in Graz geworden. Unser Konviktspräsekt fand aber meinen Enthusiasmus etwas zu groß und teilte dieses sein Bedenken meinem Onkel mit. Die Folge war, daß er mir nach elf Lektionen den Zeichenunterricht ganz einstellte, weil ich sonst gar nichts mehr für die Schule lernen würde. Und als Kuwasegg meinem Onkel versicherte, daß es wohl der Mühe wert sei, mich zum Künstler ausbilden zu lassen, so war damit dem Fasse der Boden eingeschlagen. Ich sollte von nun an überhaupt gar nicht mehr zeichnen.

Welch wahnsinnige Idee! Ein Baron sollte Maler werden! „Welche Verblendung“, rief ich meinerseits! Aber damals war der Begriff Maler und Lump fast identisch, weil Maler von jeher arme Schlucker waren. So litt ich wieder unter dummem Vorurteil. Aber Kuwasegg hatte es mir schon angetan. Ich blieb in stetem heimlichen Verkehr mit ihm und erbaute mich an seinen schönen Arbeiten. Selbst als ich bald darauf nach Wien kam und dort zuweilen die Kunstausstellungen besuchte, schwächte sich mein Interesse für seine Kunst nicht ab. Er war doch tüchtiger als viele Wiener Künstler, jedenfalls viel phantasiericher und produktiver.⁷

In Graz war Kuwasegg zwar vollauf be-

schäftigt, jedoch meist in wenig würdiger und noch weniger lohnenden Weise. Er arbeitete auf allen Gebieten, selbst auf solchen, die von seiner eigentlichen Kunst ganz abseits lagen, so z. B. an einem Eisstempel nach seinem Entwurfe bei Gelegenheit der Eröffnung des Vergnügungslokales Colosseum,⁸ der von großartiger architektonischer und malerischer Wirkung war. Bei den vom General Welken projektierten Anlagen am Schloßberg war Kuwasegg⁹ der sachverständige Mitberater und eigentlich seine Ideen maßgebend. In vielen Privatwohnungen dekorierte er die Wände mit Landschaftsbildern, die Quadratklafter zu 6 fl. C.-M. Er entwarf und lithographierte die meisten Bignetten zu Kalendern usw. Sein Erfindungsgeist mußte bei jeder Gelegenheit herhalten, nur auf dem Gebiete, wo er so meisterhaft war, in der idealen Landschaft in prächtiger Aquarelltechnik, wurde er am wenigsten beschäftigt, trotz der Spottpreise, um die er arbeitete. Der Maßstab für seine Arbeit, die ihm sehr rasch von der Hand ging, war die darauf verwendete Zeit. Er begehrte nicht mehr als 2 fl. für den Tag. Und so konnte man für 6 bis 10 fl. schon sehr hübsche, schön ausgeführte Aquarelle aus seiner Meisterhand bekommen. Und doch war fast gar keine Nachfrage unter der Grazer Bevölkerung danach. Immer fast waren es fremde pensionierte Militärs, die von seiner Kunst Notiz nahmen und auch ausbeuteten. Der kais. Rat Med. Dr. Schüler wußte ihn bei seinem angeborenen jüdischen Schachertalent am besten auszunützen und verkaufte von Kuwasegg⁹ um Spottgeld aquirierte Aquarelle dann in Wien mit großem Gewinn.¹⁰

Es existiert ein Bilderwerk: „Geologisch-botanische Entwicklung der Erde“, welches Kuwasegg nach den Angaben des geistreichen Professors der Botanik Dr. F. Unger in einer Reihe von Sepierungen in Folioformat illustrierte. Obwohl dieses Werk, welches allenthalben, namentlich in Deutschland, die größte Anerkennung fand, unter dem Namen „Vorweltliche Landschaften“ von Prof. Unger erschien, so ist das ganze doch eigentlich nur Kuwaseggs⁹ Verdienst, da ihn bei seiner Arbeit, die von ganz außerordentlicher Phantasie und ebenso geschickter technischer Vollendung zeigt, nur das beschreibende Wort Ungers und einige Petrefakten spärliche Anhaltspunkte gaben. Dieses Werk allein erhob ihn über das gewöhnliche Niveau der Landschaftsmaler weit

hinauf. Und doch war sein Honorar für eine große Sepierung in sorgfältigster Ausführung nur 10 fl. Ihr aufgeblasenen Künstler von heute mit euren unverwundlichen Preisen, seht euch jene Blätter an und errötet!

Und welche Anzahl von lithographierten Ansichten aus Steiermark sind noch jetzt aus der Anstalt von Heribert Lampl in Verlag, freilich nur Marktware, aber nie geschmacklos oder stümperisch ausgeführt. Ein Unglück für das Talent unseres Künstlers war der Mangel an Kunstsinne der hiesigen Bevölkerung; der Pegasus im Pfluge war, um leben zu können, zu jeder Arbeit gezwungen ohne Raft und Muße zu rein künstlerischem Schaffen, wie es seines seltenen Talentes würdig gewesen wäre. Und dennoch zog er jede andere Arbeit dem Unterrichtsstundengeben vor. Hierzu ließ er sich nur in äußerster Not herbei; sein Honorar für die Stunde betrug einen Silberzwanziger! (35 kr.). Hatte er nur ein wenig andere Arbeit, so ließ er jede Lektion wieder fahren. Es fehlte ihm aber auch die Gabe zu unterrichten, weil er nicht imstande war, sich auf den Standpunkt des Schülers zu stellen. Er fand es ganz natürlich, daß man das alles könne, wie er es konnte. Zudem war Kuwasegg⁹ etwas menschlicher und fühlte sich in vornehmerer Gesellschaft unbehaglich; in der Toilette war er nachlässig, wenn auch nicht gerade lieblich, und wie die gewöhnliche Welt den Menschen nach seinem Äußeren beurteilt und behandelt, so kam man unserem Künstler auch nicht mit dem Grade von Achtung entgegen, die er vermöge seines künstlerischen Schaffens wohl reichlich verdiente. Trotz seines sehr männlichen Exterieurs hatte er doch das Gemüt eines Kindes, und war viel zu scheu, um mit Selbstbewußtsein aufzutreten.

Im allgemeinen wortfarg, konnte er gelegentlich sehr witzig, auch sarkastisch werden. Unter näheren Bekannten, deren er nur sehr wenige hatte, sprach er gern und enthusiastisch von der Kunst. Bei einem Glase Wein entfesselte er aber ungezügelter Heiterkeit, die wohl auch über das gewöhnliche Maß hinausging. Sein Fleiß war außerordentlich sowie seine ruhige Ausdauer bei jeder, auch der langweiligsten Arbeit, deren er leider nur gar zu viele hatte. Er arbeitete vom frühen Morgen bis 3 Uhr nachmittags anhaltend, legte aber dann den Pinsel unabänderlich bei Seite, woran ihn auch gar nichts hätte hindern können. Dann ging

er weit in die Umgebung nach Petersbergen, Lustbüchl, Maria-Trost, auf die Platte usw. spazieren und nahm von 7 bis 9 Uhr abends seinen Stammsitz beim „Goldenen Löwen“ in Waltendorf unfehlbar ein. Kuwasegg⁹ stand in dem üblen Rufe eines Trunkenbolbes. Damit geschah ihm groß Unrecht! Er trank nie mehr als 3 Seidl (ungefähr 1 Liter) leichten Schilcherweines, was nach so langen Spaziergängen kein Übermaß genannt werden kann. Er war aber gegen die erheitende Wirkung des Weines sehr empfänglich und so konnte man ihn schon nach dem ersten Seidl in recht gehobener Stimmung sehen, die sich manchmal, wenn es steirische Musik gab, zur ungebundensten Fröhlichkeit steigerte. Kuwasegg war jedenfalls ein Künstler von seltenem Talente und ein sehr guter Mensch, der nur nicht in der rechten Atmosphäre lebte. Er starb 60 Jahre alt im Jahre 1860 am Herzschlage eines plötzlichen Todes um 4 Uhr nachmittags am 19. März, nachdem er noch morgens gearbeitet hatte, einen echten Künstlertod.¹¹

¹ Der Abschnitt umfaßt die Seiten 153 bis 160 der 244 geschriebene Seiten enthaltenden Handschrift, die „um Weihnachten 894“ geschlossen wurde und die sich gegenwärtig im Besitze des Sohnes, Bezirksarzt Dr. Max Freih. v. R., befindet. Die Rechtschreibung wurde zeitgemäß geändert. — Für die so liebenswürdige Überlassung dieser Handschrift sei an dieser Stelle Herrn Baron Dr. R. Königsbrun nochmals herzlich gedankt.

² Königsbrun kam nach der dritten Gymnasialklasse in das Theresianum nach Wien.

³ In der Handschrift kommt auch stellenweise die Schreibung „Kuwasegg“ vor.

⁴ Wastler gibt in seinem Steirischen Künstlerlexikon 1799 als Geburtsjahr an.

⁵ Louis Baron v. R. war ein Bruder des Vaters.

⁶ Konvikts-gymnasium im Ferdinandeum in der Färbergasse.

⁷ Im nächsten Abschnitt der Selbstbiographie, in dem Königsbrun seine Erlebnisse im Wiener Theresianum schilderte, kommt er noch einmal auf seinen geliebten Grazer Lehrer zu sprechen. Er schrieb dort: „Wir hatten auch Zeichenunterricht, von einem gewissen Steiner, dem ich nicht viel ablernte. Es war eben zu wenig Zeit dafür zu verwenden und der Lehrer hielt auch keinen Vergleich mit Kuwasegg aus“ (pag. 168).

⁸ Kolosseum.

⁹ In der Handschrift „K“.

¹⁰ Unter denen, die Kuwaseggs Kunst ausbeuteten, befanden sich aber auch reinrassige Christen aus der Grazer Gesellschaft.